

Der Bücher-Adventskalender



von Alliteratus

2009

Astrid van Nahl

1. Dezember

Wintergeschichten. Geschichten & Gedichte
für die kalte Jahreszeit. Esslinger 2008. 112 Seiten. 19,90



Geschichten und Gedichte in Wort und Bild für die kalte Jahreszeit, zur allerersten Einstimmung in die Advents- und Vorweihnachtszeit. 31 Beiträge aus verschiedenen Zeiten und Ländern läuten die stille schöne Zeit ein.

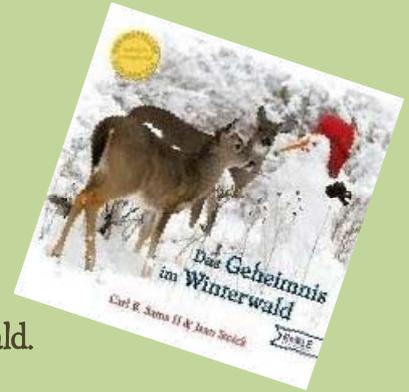
Viele der Beiträge sind bekannt, gehören schon zum „Kulturerbe“, wie die „Schneekönigin“ von H.C. Andersen oder das „Weihnachtsgeschenk“ von O.Henry. Für solche Klassiker stehen Namen wie Joseph von Eichendorff, Rainer Maria Rilke, Theodor Fontane, Heinrich Heine; aus späterer Zeit seien auch genannt Christian Morgenstern, Joachim Ringelnatz, Kurt Tucholsky, Erich Fried, Mario Giordano. Kinderbuchautoren sind also kaum vertreten, und doch ist dies ein Buch für die ganze Familie, für Familien mit Kindern, zum Vorlesen, Kuscheln, bei Kerzenlicht sitzen und sich wegträumen.

Man kann in dem Buch blättern und sich hier und da festlesen, je nach Stimmung, mal was Poetisches, mal was Lustiges, häufig auch etwas Melancholisches, geschrieben (und gelesen) in dem Bewusstsein, dass die beschriebene, meist glückliche Zeit weit zurückliegt, unwiederbringlich. Man kann aber der Anordnung der Geschichten und Gedichte folgen, vor allem, wenn man Kindern aus dem Buch vorliest, denn unauffällig und sanft steigern sich die Ereignisse, leiten von Winter und Kälte auf die Weihnachtszeit mit dem Fest als Höhepunkt zu, gehen dann mit der Geschichte vom Mädchen mit den Schwefelhölzern über zu Weihnachten und Silvester.

Doch nicht nur die ausgesprochen glückliche Zusammenstellung erlesener Beiträge macht dieses Buch zu einem Kleinod für die Familie, sondern auch deren Präsentation: Ein großformatiges Buch, größer als DIN A4, mit Kunstdruckpapier, auf dem Text und Illustration künstlerisch ungewöhnlich anspruchsvoll angeordnet sind. Der Hintergrund des Textteils gefärbt in kräftigen Pastellfarben, vorwiegend winterlich grün und blau, davon abgesetzt die Bilder: Farbfotografien, auf denen man nur selten auf typische Motive wie die verschneite Dorfkirche trifft (aber auch die ist schön). Oft sind es Details, Ausschnitte, die diese Fotos einfangen: Hände, die heiße Maronen in der Glut wälzen, oder Kinderhände, die einen Teddybären halten; ein Tisch vor einer Wand, die Kerze neben dem Buch, der Rucksack neben den Skiern; ein verschneites Tor, ein keimendes Pflänzchen inmitten von Eis, ein Sektverschluss – Dinge, die zur Geschichte passen und ihre Atmosphäre verdichten, sodass Text und Illustration insgesamt eine überaus gelungene Einheit bilden.

Ein Familienbuch, das man jedes Jahr aufs Neue hervorholen kann, um sich daran zu erfreuen und einzustimmen auf die Botschaft der Weihnachtszeit.

2. Dezember



Carl R. Sams II. & Jean Stoick: Das Geheimnis im Winterwald.
Herder 2009. 48 Seiten. 12,95 (ab 3)

Noch ein Bilderbuch, für kleine Kinder ab 3 – aber es ist genau so attraktiv für große Kinder bis 99. In den USA 2000 erschienen, heimste es gleich in den ersten 2 Jahren sieben große Auszeichnungen ein und die zauberhafte Geschichte erreichte eine Verkaufshöhe von mehr als 1 Million.

„Das Geheimnis des Winterwaldes“ ist ein anrührendes, unvergessliches Bilder-Buch: Die beiden bekannten Naturfotografen Carl Sams II und Jean Stoick haben hier die Tiere des Waldes fotografiert und zu einer geheimnisvollen Wintergeschichte, zu einem fotografischen Wintermärchen komponiert, mit ganz einfachen Texten. Da fragt die Eule die vielen Fragen, da berichtet die emsige Bisamratte, da schnaubt das ängstliche Reh und das Eichhörnchen schnattert, das Stachelschwein brummelt und der Rehbock prahlt – und alles läuft auf ein Geheimnis im Winterwald zu: Ein Fremder ist da! Und unter den Tieren beginnt die Diskussion, wer das Geheimnis lüften und als Erster gehen soll, denn jeder kann etwas am besten: wie der Blitz rennen, am leisesten auftreten, den Spuren am sichersten folgen – ein jedes nach seiner Art. Nur das Kaninchen hat Angst: „Beobachtet mich der Fremde schon?“ Eine Geschichte also, die davon erzählt, wie die gefiederten und pelzigen Tiere auf den geheimnisvollen Fremden reagieren.

Bis schließlich die Meise fliegt und Entwarnung gibt: Ein Schneemann ist es, der da steht, ein Schneemann mit einer roten Mütze auf dem Kopf und dicken Lederhandschuhen an den Armen. Einladend steht er da, mit Nüssen und Samen auf der Mütze, mit Mais vor seinem dicken Bauch, einer dicken saftigen Möhre als Nase im Gesicht. Auch das allerletzte Samenkorn wird weggepickt, bevor die Tiere alle einträchtig vereint in den Wald zurückwandern.

Den Fotografen und dem Verlag ist ein optisch faszinierendes Bilder-Buch gelungen, mit künstlerisch drapierten Ausschnitten aus Winterwald-Farbfotos in gedämpften Tönen, in die sich die schlichten Texte teils schmückend einfügen, mit gebogenen Linien, betonte Wörter in sattem Rot, die direkte Rede immer in größerer Schrift. Ein Bucherlebnis, das sich Alt und Jung jedes Jahr aufs Neue gönnen sollten!

Unter <http://www.strangerinthewoods.com/pages/book/book.htm>
<http://www.strangerinthewoods.com/>
kann man ein paar der wunderschönen Fotobilder (des amerikanischen Originals) ansehen.

3. Dezember



Jutta Bauer: Emmas Weihnachten (Pappe). Carlsen 2009.
16 Seiten. 5,95 (ab 18 Monaten)

Ein Buch für die allerersten und allerkleinsten „Leser“, die zum ersten Mal die Weihnachtszeit halbwegs bewusst erleben. Klein und handlich im quadratischen Format, passt es in jede Kinderhand.

Jutta Bauer führt die Kleinen in Bildern und Versen sozusagen durch die (Kinder-)Höhepunkte der Vorweihnachtszeit und macht sie dabei mit dem Brauchtum vertraut, das man dann allerdings in der Familie auch umsetzen sollte: Miteinander singen (wenn es heißt „Schallend singen wir zu zweit | Oh du frohe stille Zeit!“), die Schuhe am Nikolausabend aufstellen („Abends stell’n wir Schuhe hin. | Huch! Am Morgen ist was drin!“), Begegnungen mit dem Weihnachtsmann suchen („Großer, dicker, roter Mann ... | Wieso schaut der mich so an?“) und anderes mehr.

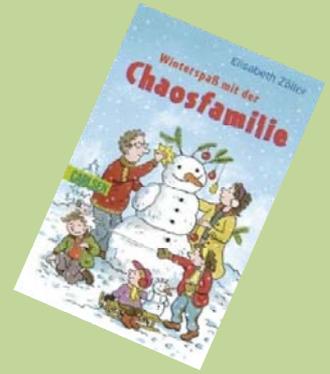
Emma, das ist die kleine Bärin, die ihr erstes Weihnachtsfest feiert und Plätzchen backen hilft, Lieder singt, Türchen öffnet. Es ist immer nur ein reimender Zweizeiler wie oben pro Seite, flott und simpel, mit direktem Bezug zum Bild. Gerade die rhythmisierende Sprache mit dem Endreim macht es einfach für Kinder, die Sätze zu behalten und bald vielleicht mitzusprechen.

Auch die Zeichnungen sind einfach gehalten, fast ohne Details: kräftig konturierte Bären, flott gezeichnet, Mama und Emma, angezogen und handelnd wie Menschen, und immer ist es ein kleines vorweihnachtliches Ereignis, das hier kommentiert wird.

Gut erkennbar schon von den Kleinsten, von Text und Bild her. Ein liebevoller Spaß, der nicht viel kostet!

4. Dezember

Elisabeth Zöller: Winterspaß mit der Chaosfamilie. Carlsen 2009.
251 Seiten. 6,95 (ab 8)



Ein Doppelband mit den 2000 und 2001 erschienenen Geschichten „Die Chaosfamilie weihnachtet“ und „Ski heil, Chaosfamilie“. Die Weihnachtszeit steht vor der Tür, und das Chaos in der ohnehin so chaotischen Familie wird nicht gerade kleiner. Da sind Mama und Papa, Kinderärzte, eine Haushaltshilfe, Oma Krumpiepen und Opa Brömmelkamp und natürlich die ganze Kinderschar. Bei aller Turbulenz der Ereignisse offenbart die Geschichte aber viel von jenem Zauber, der in der Weihnachtszeit „von innen“ kommt: aus der Freude an Heimlichkeiten, am Schenken mehr noch als am Geschenktbekommen, am Plätzchenbacken, Krippenspiel und vielen anderen Kleinigkeiten mehr.

Auf ihre schlichte und dennoch eindringliche Art gelingt es ihr mit Begriffen wie „echtes Christkind“ und „Bestell-Christkind“ sehr gut, ihren jungen Lesern den tieferen Sinn des Festes anschaulich zu machen und abzugrenzen gegen die heutige Kommerzialisierung:

seitdem geht es [i.e. das echte Christkind] an Weihnachten nur dorthin, wo Menschen sich wirklich innen drin etwas wünschen. Die anderen Leute schreiben zwar lange Bestellzettel ans Christkind, aber darum kümmert sich nicht mehr das echte Christkind. Das macht ein Bestell-Christkind, das in den Kaufhäusern zu Hause ist.

Mit dieser Philosophie im Hintergrund wundert es nicht, wenn in dem gesamten Buch fröhliche Szenen dicht neben traurig-melancholischen liegen. Auch gefühlvolle Szenen werden nicht ausgespart, sie sind Teil des Lebens, doch sie wirken nie kitschig, weil dann meist zwischendrin etwas Unerwartetes passiert, das die Rührung relativiert und ein befreiendes Lachen oder Schmunzeln erlaubt (etwa, als in der andächtigen Idylle des Weihnachtsgottesdienstes eines der Kinder vor Übermüdung vom Stuhl fällt).

Bei den turbulent-chaotischen Szenen hat der Leser dennoch nie das Gefühl, es gehe nur um Klamauk; die Pannen und „dramatischen“ Ereignisse werden mit so viel Freude am Erzählen präsentiert, dass sie dem direkten Leben der Autorin zu entstammen scheinen. Realitätsnähe ist ohnehin der Ausdruck, der für alle Werke Elisabeths Zöllers Geltung hat. Das Buch gewinnt zusätzlich durch seine Illustrationen, die Stimmung und Atmosphäre der jeweils erzählten Episode fröhlich einfangen.

Lesenswert!

5. Dezember



Luise von der Crone & Adelheid Schait: **Nikolaus und der dumme Nuck**. atlantis 2009. 32 Seiten. 13,90 (ab 4)

Morgen ist Nikolaustag. Es ist Abend, und die Bäume stehen tief im Schnee. Kein Blatt, kein Halm ist zu sehen. Rotschwanz schleicht durch den Wald. Wo geht er hin?

In Bildern, die an Collagen aus Buntpapier erinnern, flächig, mit vereinfachten Formen und nur wenigen Farbschattierungen, erzählt Adelheid Schait die Geschichte, die Luise von der Crone in Worten fasst. Rotschwanz, der Fuchs, ist der, der die Geschichte als „Hauptperson“ erlebt. Zwischen den Tannen, durch die er schleicht, versteckt steht nämlich ein kleines, verschneites Haus, in dem der Nikolaus wohnt, zusammen mit seinem Esel, dem dummen Nuck. Er ist ein ganz Raffinierter, der Rotschwanz; den Nikolaus kann er nicht leiden, weil der ihm das Hasenfressen verboten hat, und deshalb macht er sich an den Esel heran und kommt ihm mit einer „tollen“ Idee: Warum soll Nuck immer nur die Sachen schleppen und draußen in der Kälte warten, während der Nikolaus gemütlich ins Haus geht? Wie viel schöner wäre es doch, wenn er selbst mal der Nikolaus sein könnte, der die Kinder beschert!

Gesagt, getan. Einen Tag zu früh verkleidet sich Nuck mit dem Mantel des Nikolaus und macht sich auf den Weg, stolpert über den Saum, während die Kapuze über seine Augen rutscht. Allmählich dämmert ihm, dass er es beim Nikolaus doch ganz schön hatte. Hungrig zerrt an dem Sack für die Kinder, aus dem ihm verführerisch der Duft entgegen steigt, die Schnur reißt, und all die Herrlichkeiten purzeln in den Schnee. Und bald ist er nicht mehr allein, der dumme Nuck, denn all die Tiere des Waldes kommen und helfen ihm beim Fressen. Was nun? Da naht mit schweren Schritten der echte Nikolaus im Wald ...

Die Geschichte vom dummen Nuck ist ein beliebter Kinderbuchklassiker; er ist ursprünglich schon 1955 erschienen und zwar besonders reizvoll in Zürcher Mundart. 20 Jahre später wurde er erstmals als Bilderbuch illustriert. Die Ausgabe hier bringt einen überarbeiteten (hochdeutschen) Text und neu lithografierte Bilder. Auch wenn es eine Nikolausgeschichte ist, so ist doch auch gleichzeitig die Geschichte von Verführung und Nachgeben – und trotzdem ist der Esel eine ganz liebe Gestalt, die man gut versteht, und schon der kleine Zuhörer kann gut nachvollziehen, wovon Nuck träumt ...

6. Dezember

Erich Kästner: Als der Nikolaus kam. The Night before Christmas. Ill. von Thomas Nast. Edition Tintenfaß 2006. 22 Seiten 12,00



Eine wunderschöne zweisprachige Ausgabe, rechts eine ganzseitige Farbillustration, links im optischen Mittelpunkt der deutsche Text, darüber in etwas kleinerer Schrift der englische Originaltext, dazu je eine Schwarz-Weiß-Zeichnung.

Die Anordnung der Texte hat den Vorteil, dass man mit einem Blick beide Sprachen im Auge hat, vergleichen und sich an der genialen Nachdichtung Kästners erfreuen kann.

Was dieses Buch nun zu etwas Besonderem macht, sind die Illustrationen: die farbigen – allesamt in den typischen altertümlichen rot-rostbraunen Tönen gehalten, wirken sie wie alte Radierungen oder Kupferstiche – und noch viel mehr die schwarzweißen Zeichnungen. Und sie wirken nicht nur so alt, sie sind es auch, denn der Verlag hat gewählt, das Gedicht mit Zeichnungen zu illustrieren, die Thomas Nast 1869 für die Ausgabe des amerikanischen Verlags geschaffen hat; Thomas Nast gilt als einer der größten Buchillustratoren und Karikaturisten Amerikas im 19. Jahrhundert. Der englische Originaltext und die Bilder stammen also in etwa aus der gleichen Zeit, je nachdem, wen man als Autor des Gedichtes sieht – die Verfasserschaft wurde nie eindeutig geklärt.

Auf der ersten Seite des Buches hat Nast die in einem gemeinsamen Bett schlafenden Kinder gemalt: in Form von kleinen Mäusen, die alle kleine Zipfelmützen tragen. Im Übrigen wirken die Bilder durch ihren „echt“ alten Stil heute als etwas ganz Besonderes, führen den kindlichen und erwachsenen Betrachter in eine ferne Zeit, als es statt Autos Pferde gab und die Nachrichten sich nicht durch eMails verbreiteten, sondern durch einen Ausrufer mit Tute. Die Bilder zeigen angloamerikanische Wirklichkeit, aber mit der Dorfatmosphäre, den spitzen Kirchtürmen und den gemütlichen warmen Wohnstuben könnten sie in jedem Land und Heim spielen.

Das nostalgische Vergnügen mit dem Buch lässt sich noch steigern, denn es gibt – im gleichen Verlag und mit den gleichen Bildern – eine dreisprachige Ausgabe:

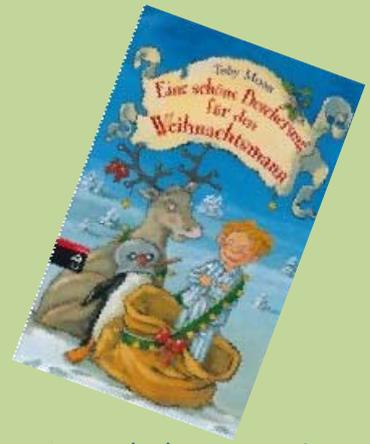
The Night before Christmas. Lateinisch, englisch und deutsch. Lat. Fassung von Hermann Wiegand & Walter Sauer, dt. Fassung von Erich Kästner. Edition Tintenfaß 2005. 22 Seiten. 10,95

Hier sind jeweils englischer und lateinischer Text einander gegenübergestellt, das deutsche Gedicht am Ende als Ganzes abgedruckt. Zudem enthält das Buch ein Glossar Latein-Deutsch, als kleine Übersetzungshilfe. Die nicht einfache Übertragung zeugt von Sachverstand und großem Sprachgeschick in einer nicht unbedingt für solche Themen geeigneten Sprache...

Egal, welche dieser Ausgaben: Sie sind eine starke Empfehlung wert!

7. Dezember

Toby Moon: Eine schöne Bescherung für den Weihnachtsmann.
Aus dem Englischen von Bernd Stratthaus. cbj 2009. 220
Seiten. 12,95 (ab 9)



Eine turbulente Weihnachtsgeschichte, die vor allem Jungen lieben werden. Ist es doch ein Junge, Walter, der hier ganz grandiose Abenteuer erlebt, der gelangweilte Walter, der immer nur bissig sein kann und sich auf Kosten anderer lustig macht und ihnen böse Streiche spielt. In der Nacht vor Weihnachten schleicht sich Walter als blinder Passagier im Sack des Santa Claus nach Nivalia. Nivalia ist ein Land mit einer anderen Zeit, jenseits der Nordlichter. Zwar teilen Nivalia und die Außenwelt oft denselben Ort, aber nicht dieselbe Zeit. Nur ein Mal in 100 Jahren, wenn sich die Zeitlinien berühren, wird Nivalia auch für Menschen sicht- und findbar. Nivalia kann etwas ganz Besonderes: die Zeit verlangsamen, fast einfrieren, sodass der Weihnachtsmann Zeit genug hat für die „Große Auslieferung“ (der Geschenke an die Kinder), so an die 3 bis 4 Wochen, in der die Außenwelt von den Menschen unbemerkt stillsteht.

Genau dahinein gerät nun Walter, ein richtiger „Kotzbrocken“, gemein, hinterhältig, listig, der andere nur beleidigen kann und nichts als Forderungen stellt. Niemand in Nivalia will ihn eigentlich haben. Da geschieht etwas Schreckliches: Walter gerät auf den Auslieferer, den Schlitten, der sich aus Versehen löst und Walter auf eine rasante Fahrt festnimmt. Aber nicht allein ihn, sondern noch zwei aus Nivalia, den Elf Knot und den Pinguin Pinkerton! Und der Auslieferer rast auf die Grimmige Tiefe zu, drei große Eisschluchten, alles verschlingende Spalten. Da kippt der Schlitten und Walter muss sich blitzschnell entscheiden, ob er wirklich froh ist, die beiden auf Dauer los zu sein ...

Es ist fast ein modernes Weihnachtsmärchen, die Geschichte eines Jungen und seiner wundersamen Wandlung, wie bei Scrooge, in einer schönen Übersetzung, in genau der richtigen Mischung aus der Umgangssprache der angesprochenen Altersgruppe und einem etwas gehobenerem Stil des Erzählers. Und wie der Stil so wechseln auch die Passagen: wild abenteuerliche, turbulente Ereignisse, die sich in Verrücktheit gleichsam übertreffen, daneben fast poetisch anmutende Szenen und Beschreibungen aus dem Land jenseits des Nordlicht.

Eine witzige Idee am Ende: Der Weihnachtsmann beantwortet Fragen zu dem Großen Brauen Sack, und dann gibt es da noch die „Stars und Sternchen“, eine Reihe der wundersamen Wesen aus Nivalia, vom Autor gezeichnet und beschrieben, mit Fakten wie in einem „Meine-Freunde-Buch“.

Sicher auch ein Geschenk für etwaige Lesemuffel!

8. Dezember

Sonja Janssen & Julia Alberts: *Sternenstaub & Lichterglanz*.
Ökotopia 2009. 76 Seiten. 15,90



„Eine spielerische Schatzkiste für die Advents- und Weihnachtszeit. Ein Geschenk für ErzieherInnen, LehrerInnen und Eltern mit 101 neuen Spielideen zum Fühlen, Mitfühlen, Wahrnehmen und Wachsen, zum Ausspannen und Entspannen, Bewegen, Basteln, Turnen und Spaßhaben“ – so der Untertitel des Buches, und damit ist eigentlich auch alles gesagt!

Die beiden Autorinnen haben sich vom Sternenstaub und Lichterglanz einfangen lassen und möchten ihre Erfahrungen weitergeben, den Advent zu einer ganz besonderen Zeit des Jahres werden zu lassen, damit er eben nicht geprägt ist von Unruhe, Aggression und Hektik: „Unser Buch ist ein Geschenk an alle, die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten.“ Mit praxiserprobten Spielen ermöglichen sie es Pädagogen, die Vorweihnachtszeit in der Gruppe einmal anders zu gestalten; dabei sollen aber zugleich die Basiswahrnehmungen des Kindes gefördert werden.

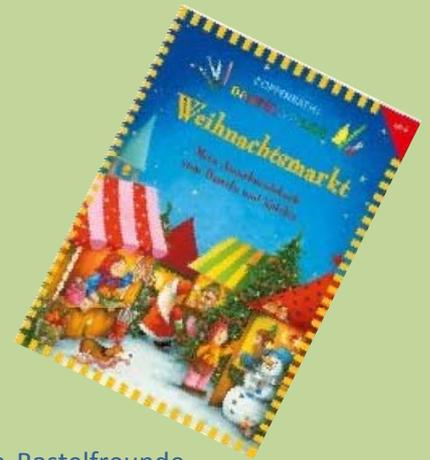
Das Buch gliedert sich demnach rund um das Thema Weihnachten in Entwicklungsbausteine wie Wahrnehmung, Gleichgewicht, Koordination, Motorik, Aufmerksamkeit, räumliches Hören. Zu jedem dieser Teilbereiche des kindlichen Lernens haben die Autorinnen Spiele entwickelt, die aber in erster Linie Freude machen sollen. Sie sind in der Regel einfach gehalten und einfach umzusetzen, erfordern auch nicht immer die große Gruppe, sondern eignen sich ebenso gut zur Umsetzung in der Familie zu Hause.

Ein großer Teil der Spiele besteht zunächst im Basteln der erforderlichen Requisiten, seien es Rentiere aus Trockenpflaumen und Aprikosen, Brief- und Postkartenpaare, Schneeflocken aus Watte oder ein verschneites Häuschen aus Zuckerwürfeln. Das Material ist ebenso genau beschrieben wie die Vorbereitungen; nützlich sind die jeweiligen Altersangaben und das Förderziel. Mit den gebastelten Sachen wird dann immer etwas „veranstaltet“; das kann eine sportliche Aktion sein, bei der man sich austoben kann (etwa: von der Fußbank in ein Planschbecken voll „Schnee“ aus Styropor springen), oder der konzentrierte Gang durch ein (gelegtes) Weihnachtslabyrinth, das Angeln von Weihnachtssachen aus einem tiefen Gefäß oder ein stilles Spiel mit brennenden Kerzen (unter strenger Aufsicht und für etwas ältere Kinder!).

Zahlreiche Zeichnungen begleiten die Ideen und ihre Ausführungen, sie sind kindlich gehalten und sollten den Kindern, die mit dem „Projekt“ beschäftigt sein werden, auch zugänglich sein. Sie zeigen nämlich nicht nur, wie viel Spaß die gemalten Kinder beim Spiel haben, sondern lassen oft die Umsetzung der Idee visuell viel einfacher erkennbar werden.

9. Dezember

Weihnachtsmarkt. Mein Ausschneidebuch zum Basteln und Spielen. Coppenrath 2009. 16 Seiten. 4,95 (ab Ausschneidealter)



Dies ist ein dickes Heft, ein gutes Stück größer als DIN A4, das für alle Bastelfreunde gedacht ist. Natürlich ersetzt es nicht das Lesen von Weihnachtsgeschichten, aber man kann damit als Kind wunderbar basteln, während man zum Beispiel einem vorlesenden Erwachsenen oder notfalls auch einer CD lauscht (Tipps auch dazu in unserem Adventskalender).

Gebastelt wird hier ein richtiger Weihnachtsmarkt mit allem, was dazu gehört. Da sind die Verkaufsstände mit allem, was das Kinderherz begehrt, der Wurstverkäufer und die Marktfrau, der Vater kauft einen Tannenbaum, zwischen Schneemann und singenden Kindern zieht flotten Schrittes der rotgewandete Nikolaus mit einem Schlitten, während der Hund die Wurst stibitzt und die Vögel die Krumen aus dem Schnee picken.

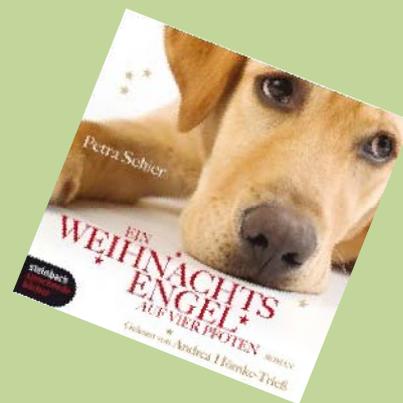
Acht große Blätter sind voller Motive zum Ausschneiden; teilweise sind sie zu falten oder zu kleben, die Personen erhalten zu ihrer Standfläche noch eine Stütze von hinten, sodass sich immer etwas Dreidimensionales daraus ergibt und man wirklich einen richtigen Weihnachtsmarkt gestalten kann. In der Mitte steht ein überdimensionaler Christbaum, für den es allerlei schmückendes Beiwerk gibt. Die Seiten bestehen aus sehr stabilem hochwertigem und leicht glänzendem Fotokarton, der die Farben gut zum Ausdruck bringt. Alle Bilder sind farbenfroh gedruckt und erscheinen doch winterlich-gedämpft, vermitteln viel Gemütlichkeit und vorweihnachtliche Atmosphäre. Auf dem Umschlag des Heftes sind hinten einige Szenen mit den Figuren gestellt, aber hier sind der eigenen Fantasie und Abwandlung keinerlei Grenzen gesetzt.

Sehr geschickt gemacht sind die unauffälligen Ausschneidehilfen. Die Figuren selbst, vor allem Menschen und Tiere, weisen zahlreiche Details aus, die zumindest für Kinder schwierig auszuschnneiden wären, etwa das Mädchen mit den Zöpfen und Zopfschleifen oder die Lebkuchenherzen und Zuckerstangen für die Buden. Alle Motive, die solche klitzekleinen Einzelheiten aufweisen, sind sozusagen „umrahmt“ mit einem schmalen Hintergrund in eisblauer Farbe, und der verzichtet eben auf diese Details und ermöglicht ein großflächiges Ausschneiden auch mit Kinderschere ohne Spitze.

Da es sehr viele Motive gibt, kann man den Weihnachtsmarkt die ganze Adventszeit hindurch basteln; jeden Tag wächst er ein Stückchen mehr und steigert die erwartungsvolle Freude.

10. Dezember

Petra Schier: Ein Weihnachtsengel auf vier Pfoten. CD,
gelesen von Andrea Hürnke-Trieß. steinbach sprechende bücher
2009. 151 min (ab 12)



Eine turbulente Weihnachtsgeschichte und doch mit Momenten der Besinnung und Einkehr. Dass es auch ein bisschen eine fantastische Geschichte wird, liegt nicht nur am Titel, der sozusagen der „Hauptperson“ im Hörbuch gewidmet ist, dem Hund Billa. Eines Tages ist Billa einfach da. Hannahs 5-jährige Tochter Paula hat ihn schon ein paar Tage aus dem Fenster beobachtet und der Mutter von dem Weihnachtsengel erzählt, der da draußen herumläuft. Hannah ist erst misstrauisch, wer sich da wohl herumtreibt; ist sie doch eben erst mit ihrer Tochter eingezogen in das alte Haus, das sich mehr und mehr als heruntergekommene Bruchbude erweist, die man nicht mal richtig abschließen kann. Immerzu fällt der Strom aus, es bleibt dunkel, und der Vermieter, von dem sie nichts als den Nachnamen und eine Handynummer hat (die nie wirklich funktioniert), ist mürrisch, schlechtgelaunt und kümmert sich nicht um das Gekeife dieser Ziege, wie er sie bei sich nennt. Welche Erleichterung also, als sich der Engel einfach nur als Hund entpuppt und zwar bald als einer, den keiner vermisst und der offenbar kein Zuhause kennt als dieses alte Häuschen.

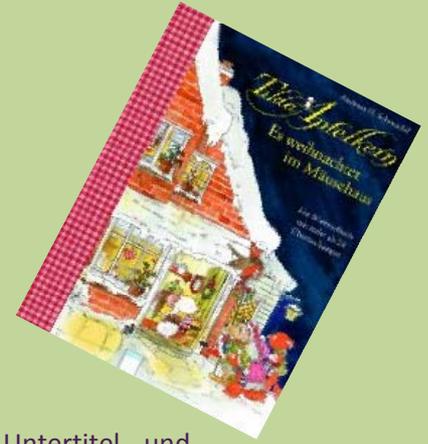
Allein bleiben die beiden nicht lange, denn Paula hat im Kindergarten schnell einen besten Freund namens Dirk gefunden, und bald lernt Hannah ihn und seinen Vater Leon kennen, durch „Vermittlung“ von Billa. Daran müssen sich alle gewöhnen: Billa scheint ein ungewöhnlich kluger Hund, der immer dann beherzt eingreift und seine neuen Besitzer zu etwas drängt, wenn die denn gar nicht begreifen wollen, was sie eigentlich tun müssten. Aus der Freundschaft von Hannah und Leon wird schnell ein heftiges Verliebtsein; alles wäre schön, wäre da nicht Hannahs stetiger Ärger mit dem Stinkstiefel von Vermieter und auf der anderen Seite der Ärger von Leon mit einer zickigen Frau, die ihn täglich bedrängt, etwas an dem Haus zu tun, das er ihr vermietet hat ... Längst ahnt der Hörer, was da wirklich läuft und dass es statt der vermuteten vier Personen in Wirklichkeit nur zwei sind. Aber Billa wird alle Hände voll zu tun haben, bis die beiden das auch begreifen und dann einen Neuanfang wagen.

Atmosphärisch dicht beginnt die Geschichte Ende Oktober und zieht sich bis Heilig Abend; Liebe, Missverständnisse, Zweifel, Erfahrungen der Vergangenheit prägen die Beziehung der beiden jungen Leute; einfacher ist es mit den Kindern, die sich auf Anrieb verstehen und sich nichts anderes wünschen, als ihre Zeit miteinander zu verbringen. Petra Schier erzählt die Geschichte einer tapferen jungen Frau, die sich nicht unterkriegen lässt und ihr Leben selbst in die Hand nimmt und als größtes Weihnachtsgeschenk schließlich eine neue Familie bekommt. Lustige Szenen, vor allem mit den Kindern, stehen neben ernsteren, und ganz besonders schön und poetisch zu hören sind die Szenen mit Billa. Am Ende, als die beiden zu einander gefunden haben, läuft sie, umstrahlt von einem besonderen Licht, in den Schnee hinaus und wird nicht mehr gefunden. Zurück bleibt das alte Grab eines Hundes, der seit vielen Jahren tot ist.

Ein wunderschönes Weihnachtsmärchen, schlicht und eindrucksvoll gelesen.

11. Dezember

Andreas H. Schmachtl: Tilda Apfelkern. Es weihnachtet im Mäusehaus. Arena 2009. 24 Seiten. 12,95 (ab 4)



„Ein Wimmelbuch mit mehr als 24 Überraschungen“ heißt es im Untertitel, und Überraschungen gibt es hier wirklich genug. 24 an der Zahl sind aber die Türchen, die es in diesem Buch zu öffnen gibt, plus der einen großen Tür, die vor Beginn der Geschichte in Tilda Apfelkerns Haus hineinführt, also eigentlich 25.

Das weihnachtliche Mäusehaus, das ist ein Buch, das man stundenlang betrachten kann, eine ganze Advents- und Weihnachtszeit hindurch und im nächsten Jahr und dann noch ein Jahr dazu, und auch dann hat man vermutlich immer noch alles wirklich gesehen, was sich auf den fantastischen Bildern findet. Die Geschichte ist vom Inhalt her ganz einfach gehalten: Tilda Apfelkern hat ihre Freunde eingeladen, um Plätzchen zu backen. Erst mal sucht sie die Zutaten, was in dem rummeligen Haus keine einfache Sache ist. Alle sind eifrig dabei, und als sie sich nach getaner Arbeit ausruhen, stellen sie fest: So richtig weihnachtlich sieht es noch gar nicht aus bei Tilda. Also rauf auf den Dachboden, der womöglich noch ein bisschen rummeliger ist als die Küche, alle Sachen zusammengekrämt und dann runter damit in die gute Stube, die nun stimmungsvoll dekoriert wird. Das macht müde, und weil der Heimweg zu lang ist in der kalten Dunkelheit, finden alle irgendwo ihren Platz bei Tilda zum Schlafen.

Da ist wirklich ein Gewimmel auf den Bildern, wie es größer nicht hätte sein können, aber Schmachtls Kunst besteht darin, trotz des Chaos alles so klar zu zeichnen und darzustellen, dass Kinder auch die Einzelheiten erfassen können, wenn sie nur lang genug hinschauen. Man kann ohne Probleme drei bis vier Tage an einem Bild verbringen, alles begutachten und sehen und suchen – und dann der Clou: Es gibt auf jedem Bild irgendwo ein Türchen zu öffnen, ein kleines oder ein großes, manchmal auch gleich mehrere. Und das, was man dahinter sieht, fügt sich sehr schön ein in das Gesamtbild, macht also Sinn und ist nicht einfach ein Weihnachtsbild wie Kerze oder Engel oder Bärchen. Da wird die Schranktür geöffnet mit allem, was dahinter steht, der gepackte Koffer mit seinen Utensilien, der Sack mit Nüssen und Mandeln, der Herd mit den backenden Plätzchen, der Kniestock mit allem Gerummel drin oder der sorgsam bestückte Nachttisch; einmal öffnet eine Zimmertür den Blick in das Nebenzimmer mit Kamin, und die Schubladen zeigen schließlich die Hörnchenzwillinge beim seligen Schlaf nach getaner Arbeit.

Ein wunderbarer Adventsschatz mit wirklich zauberhaften Überraschungen.

12. Dezember

Kate Westerlund & Eve Tharlet: Herr Schneemann. minedition
2009. 32 Seiten. 12,95 (ab 4)



Eine zauberhafte Geschichte für alle großen und kleinen Kinder mit Fantasie, die an das Wunder der Weihnacht glauben. Es ist der Tag vor Weihnachten und draußen liegt der Schnee. Nora und ihre Schwester Lina bauen wie jedes Jahr einen Weihnachtsmann, mit einem alten Zylinderhut und einem langen roten Schal. Damit er nicht so einsam ist, haben sie ihm zu Füßen eine kleine Schneekatze gestellt.

Kaum sind sie im Haus, da kommt Emily. Emily ist erst gerade mit den Eltern in der Straße eingezogen und sie lungert um den Schneemann herum, in der Hoffnung, einen Blick auf die Kinder zu erhaschen, die ihn gebaut haben müssen. Was für ein schöner Schneemann, und dann erst die Katze! Emily ist einsam, aber der Vater hat nun eine Arbeit gefunden und die Mutter hofft, dass nun alles besser wird. Und Emily fällt gleich ein Weihnachtswunsch ein.

Emily schaute die Katze genau an. „Ich wünschte, du würdest unter unserem Weihnachtsbaum liegen. Ich würde dich ‚Schneeflocke‘ nennen“, seufzte sie.

Ein unerfüllbarer Wunsch also. Aber ist er das wirklich? Wie gern würde die Schneekatze auch bei Emily wohnen, aber so sehr sie auch ruft, Emily dreht sich nicht um. „Nur wer eine Schneeflocke fallen hören kann,“ erklärt der Schneemann, „kann dich sprechen hören.“ Aber das Kätzchen bleibt traurig. Wer soll sie hören? Doch die Maus tröstet: „In den Schneeflocken, die an Heiligabend fallen, liegt ein besonderer Zauber [...] und manchmal gehen an Heiligabend Wünsche in Erfüllung.“

Als die Glocken der Kirche zwölf schlagen, beginnt der Wind um den Schneemann zu blasen.

Herr Schneemann schüttelte seinen Hut – und die Schneeflocken, die auf die Schneekatze fielen, funkelten und glitzerten, als ob sie aus Sternen gemacht wären.

Und aus der Schneekatze wird Schneeflocke, die am nächsten Morgen bei Emily unter dem Baum liegt. Der Platz beim Schneemann aber bleibt leer.

Eine warmherzige märchenhafte Geschichte, die durch ihre Illustrationen besticht, von Wünschen und ihrer Erfüllung und vom Wunder der Weihnacht.

13. Dezember

Kate Banks & Georg Hallensleben: Ein Licht im Stall.
Moritz 2009. 40 Seiten, 13,90 (ab 4)



Advent, das ist Warten auf Weihnachten:

Es kam näher und näher. Man konnte es daran sehen, wie der Schnee schwirrte und wirbelte und kleine Hügel und Kuhlen machte. Und daran, wie die Kinder sich in den Schnee legten und Engel spielten, die Arme weit ausgebreitet, als wollten sie sagen: „Willkommen!“

„Ein Licht im Stall“, das ist ein wunderschönes Bilderbuch über das Warten auf das große Ereignis zur Einstimmung in das weihnachtliche Geschehen. Die Bilder, wie mit Ölfarbe gemalt, so dass jeder Strich nachzuvollziehen ist, setzen nur wenige Details und entwerfen eine winterliche Welt: Dächer und Bäume, Kirche und Straßen im Schnee, davor die glücklich spielenden Kinder; durchs Fenster des Wohnhauses gesehen die Scheune mit den Tieren davor, Schafe, Pferde, die Schneeeule, das Eichhörnchen. Innen im Haus die Kinder in froher Erwartung, beim Plätzchenbacken, Baum-schmücken, Geschenke Einpacken, man meint den herben Geruch der Tannen zu spüren und den Duft von Nelken und Zimt in den honigsüßen Luft.

Frohe Erwartung überall – auch bei den Tieren. Und jeder weiß, worauf gewartet wird: die Geburt des Christkinds.

Aber niemand achtete auf das frische Heulager in einer Ecke des Stalls. Oder auf die Scheeeule, die mit großen Augen Wache hielt. Niemand, niemand, niemand.

Alles läuft auf das große Ereignis hin, als es Mitternacht schlägt und die Glöckchen vom heran-nahenden Schlitten künden. Im Stall leuchtet ein schwaches Licht auf. Und dann die ganz uner-wartete Überraschung und Wende:

Niemand hörte das Erwachen des Lebens, als das neue Fohlen zur Welt kam. Niemand sah die Maus fortrennen, um die Neuigkeit zu verbreiten. Und niemand wusste, wer den Stern über dem Pferdestall aufgehen ließ. Aber am nächsten Morgen wussten alle: Jetzt ist es angekommen.

Ein in die Weihnachtszeit und das große christliche Ereignis einstimmendes Buch, das die Geburt Christi ankündigt, ohne sie vorweg zu nehmen, aber vor allem sehr jungen Kindern wird das Geschehen ohne viele Worte verständlich.

Einfach schön!

14. Dezember

Susan Fletcher: *Alphabet der Träume. Die Reise nach Bethlehem.* dtv (Reihe Hanser) 2009. 383 Seiten. 8,95 (ab 13)



Eigentlich ist es schade, dass die (meisterhafte!) Übersetzung des amerikanischen Buches den Untertitel „Die Reise nach Bethlehem“ trägt, der in der Originalausgabe fehlt. Von den fast 400 Seiten des Romans dauert es nämlich mindestens zwei Drittel, bevor der Leser ohne diesen Hinweis merkt, um was es eigentlich geht. Mitra, 14, lebt mit ihrem kleinen Bruder Babak als Flüchtling in einem Labyrinth von Höhlen im alten Persien in einer zunächst nicht näher definierbaren Zeit; überleben können sie nur durch Essensdiebstahl – und das, obwohl die beiden aus einer vornehmen und mächtigen Familie stammen, die nach einem missglückten Anschlag des Vaters auf einen despotischen König verstreut und vermutlich tot ist.

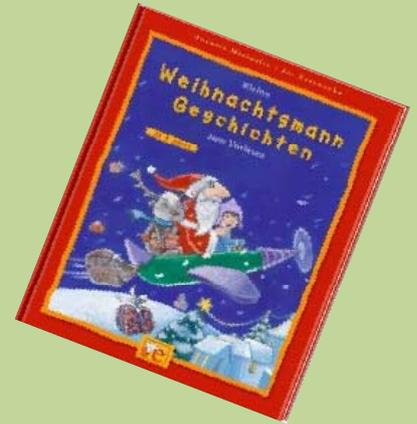
Durch einen ganz dummen Zufall prophezeit Babak einem Mann, seine Frau werde einen gesunden Knaben gebären. Das ist der Beginn einer dramatischen Entwicklung. Es zeigt sich, dass Babak prophetisch träumen kann, auch für andere. Ein Magier namens Melchior, auf der Reise in den Westen, zu einem Ort namens Bethlehem, bietet den Kindern Schutz auf der Reise. Mitra träumt, ihre Familie wiederzutreffen und schließt sich willig der Reise an. Aus ihrer Sicht nimmt die Geschichte ihren Lauf, die bestimmt ist von zwei Handlungssträngen: den prophetischen Träumen Babaks, für die er mehr und mehr mit seiner Gesundheit bezahlt, und der Handlung rund um den Magier, dem sich bald ein weiterer Magier, Caspar, und später noch einer, Balthasar, anschließt. Erst bei Caspar dämmert es dem Leser, mit wem er es zu tun hat. Und da gewinnen auch die Angstträume des Jungen von Sternen und Umlaufbahnen und bösen Königen eine ganz neue Bedeutung. Vor allem leidet er unter dem wiederkehrenden Traum von einem König der Juden mit grausamen, schmerzenden Verletzungen. Babak versinkt mehr und mehr in sich selbst, verliert den Kontakt zur Umwelt, entgleitet dem Leben: „wie sollte es möglich sein, dass so gewaltige Träume durch ein so zerbrechliches Instrument flossen, ohne das Instrument selbst zu zerbrechen?“

Susan Fletcher hat sich der Geschichte der Heiligen Drei Könige, der Weisen aus dem Morgenland, ganz neu angenähert und sich dabei nahe an das Matthäusevangelium gehalten. In die Geschichte der drei Männer, die weder vorher noch später in der Bibel oder in der Historie auftauchen, hat sie Fragen gebettet, wie Kinder sie sich stellen. Was ist mit den Sternen, die Gott wie ein Alphabet an den Himmel geschrieben hat, damit die Menschen es lesen? Gab es die Könige wirklich? Welche religiösen Anschauungen, welches Wissen hatten sie? Wo können sie auf ihren langen Reise wirklich gewesen sein? Und waren sie Heilige oder vielmehr mysteriöse Gestalten und was suchten sie wirklich?

Es ist eine Weihnachtsgeschichte ganz besonderer Art, wie ich sie nie gelesen habe, denn sie stellt die Geburt Christi in einen geschichtlichen, politischen, kulturellen Rahmen und zeigt (sehr schön recherchiert), wie die Welt damals wirklich war.

Absolut großartig!

15. Dezember



Antonia Michaelis & Eva Czerwenka: Kleine Weihnachtsmann-Geschichten zum Vorlesen. Ellermann 2009. 8,95 (ab 3, zum Selberlesen ab 8)

15 Geschichten rund um den Weihnachtsmann, immer eine Aufschlagseite lang; jede Geschichte hat mindestens eine große farbenfrohe und meist auch sehr fantasievolle Zeichnung, die die unterschiedliche Atmosphäre und Grundstimmung der Erzählung sehr schön erfasst. Antonia Michaelis bietet viel Abwechslung, auch wenn immer der Weihnachtsmann im Mittelpunkt steht.

Da ist zum Beispiel die nachdenklich stimmende Geschichte von dem „Weihnachtsmann“, den Pelle vor dem Café trifft. Zugegeben, er hat zwei Hunde statt Rentiere, aber die sind vermutlich nur eben verwandelt. Ohne viel Federlesens führt Pelle den Alten ins Café und präsentiert ihm dort zum „Entzücken“ seiner Eltern Würstchen und Torte.

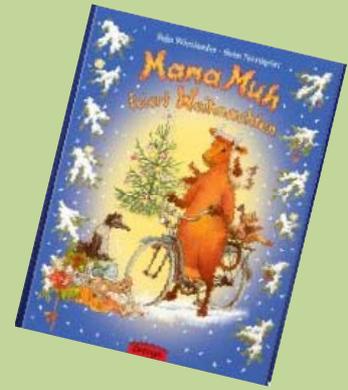
„Sonst macht er immer andere glücklich,“ flüsterte Pelle. „Aber heute haben wir ihn glücklich gemacht!“ „Wie schön!“, sagte Papa. Seine Stimme klang belegt.

Oder die lustige Geschichte, wo ausgerechnet der Weihnachtsmann im Aufzug stecken bleibt und von Nina befreit werden muss – was für ein Glück, dass Nina sich ausgerechnet einen Werkzeugkasten von ihm gewünscht hat und keine Barbiepuppe!

Oder die Geschichte mit der völlig verkorksten Stimmung am Weihnachtstag und dem angebrannten Braten, dem gebastelten zerrissenen Lesezeichen und dem umgekippten Weihnachtsbaum – Probleme, die der Weihnachtsmann wieder ins Lot bringt. Oder die Weihnachtsreise nach Australien; die Weihnachtsfrau, die ein bisschen wie Mama aussieht; der Weihnachtsmann aus Deutschland, der mit dem Weihnachtsmann aus England tauscht und Gummiklopse essen muss; die kranke Marie, die sich auf dem Schlitten des Weihnachtsmanns in den Sternenhimmel träumt ...

All das sind fantasievolle, spannende Weihnachtsthemen, für die Kinder ab etwa 3 Jahren sich begeistern können; die kurzen Texte mit den einfach gebauten Sätzen und die vielen Bilder dazu, die den Text optisch sehr schön gliedern, machen aber auch ein späteres Selberlesen zum wirklichen Vergnügen.

16. Dezember



Juja Wieslander & Sven Nordqvist: Mama Muh feiert Weihnachten. Oetinger 2009. 32 Seiten. 12,00 (ab 3)

Es schneit. Die Kinder spielen im Schnee und die Bäuerin hat stimmungsvoll einen Stern im Fenster des Stalls aufgehängt: Es ist der Tag vor Heiligabend. Aber bei Krähe will sich keine Weihnachtsstimmung einstellen. Ungemütlich sitzt sie in ihre kratzige Decke gehüllt im Kalten und ärgert sich, dass sie viel zu früh schon ihre eigenen Weihnachtsgeschenke an sich selbst ausgepackt hat. Da hilft nur ein Besuch bei Mama Muh im warmen, heimeligen Stall; die weiß, wie man weihnachtliche Stimmung verbreitet und Krähe rast nach Hause um sich neue Geschenke einzupacken und sich selbst mit diesen zu beglücken.

Dann kommt Heiligabend und Krähe fliegt wieder in den Stall. Ach, was ist Mama Muh schön mit all dem Glitter und Engelshaar im Haar, eine Kerze zwischen den Hörnern, und ganz in weihnachtlicher Stimmung verbreitet sie den Gedanken an ein Miteinander und Menschlichkeit als weihnachtliche Botschaft. Beinahe hätte ich geschrieben, „sie ist ein guter Mensch“. Gutmütig und einfühlsam versteht sie die Einsamkeit der missgestimmten Krähe und setzt den Gedanken von der Menschlichkeit, dem Sinn des Weihnachtsfestes, um. Auf dem Fahrrad fährt sie mühsam durch Eis und Schnee, die Hörner noch immer feierlich geschmückt, mit den Hühnern auf dem Rücken und der Krähe auf der Lenkstange in den Wald. Dort steht der größte Tannenbaum, den man sich denken kann, erleuchtet von Hunderten von Lichtern – ihr Geschenk für die Krähe. Da fällt der ein, dass auch sie ein Geschenk für Mama Muh hat: Ein Glöckchen, das sie im Sommer gefunden hat.

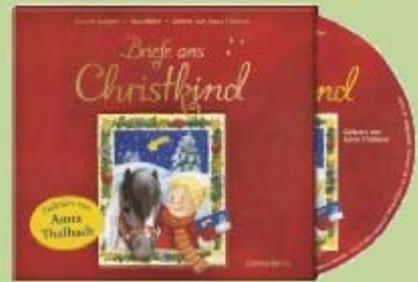
Ungemein anrührend ist das letzte Bild des Buches. Mama Muh, die Hände im Schoß gefaltet, sitzt am Weihnachtsabend im Wald auf einem Baumstumpf, die Dunkelheit von den vielen Lichtern des Baums erhellt, und schaut auf den Baum, die Krähe auf dem Kopf.

Sie blieben auf dem Baumstumpf sitzen und betrachteten den Tannenbaum. Die Hühner waren auf einem Ast eingeschlafen. Still fielen die Schneeflocken, und die Lichter glitzerten und schimmerten. Mama Muh klingelte ein bisschen mit ihrer neuen Glocke und seufzte.

Die größte Weihnachtsfreude geht für den Betrachter aber von den Bildern Sven Nordqvists aus. Was für eine herrliche Weihnachtsstimmung in der verschneiten Landschaft Schwedens, mit so vielen Details, die die Kinder aufsaugen, so unnachahmlich schwedisch wie das 50-Öre-Stück, die „Alby-tabletter“, die Zeitung mit dem Artikel über die schnelle Krähe, die 5 Kronen Briefmarke.

Einfach wunderbar.

17. Dezember



Annette Langen & Ana Weller: Briefe ans Christkind. CD, gelesen von Anna Thalbach. Copenrath 2009. 33 min. 9.95 (ab 5)

Ganz weihnachtlich aufgemacht ist diese schöne Weihnachts-CD, die man am ehesten als eine szenische Lesung mit Musik beschreiben kann. Stimmungsvoll gelesen von Anna Thalbach, erzählt sie die Geschichte von Elea, die an einem Tag im Advent dem Christkind einen Brief schreibt – und prompt Antwort erhält. Das Christkind will ihren Wunsch nach Flecki, dem alten Pony der noch älteren Nachbarn Oma und Opa Berg, wohlwollend bedenken. Nun beginnt eine spannende Wartezeit, kaum auszuhalten für Elea. Elea kann kaum an etwas anderes denken, weder in der Schule noch zu Hause.

Aber dann passiert etwas. Als Elea aus der Schule kommt, fährt gerade ein Krankenwagen weg: Opa Berg erleidet einen Herzanfall und muss ins Krankenhaus. Nun kann Opa Berg nicht die große Weihnachtskrippe aufbauen und Oma Berg kann nicht mehr lachen. Da hat Elea die zündende Idee: Sie schreibt ans Christkind und stellt alle Wünsche zurück, wenn Opa Berg nur wieder gesund wird, und ein Plätzchen für das arme Christkind, das durch die kalte Winternacht fliegen muss, legt sie auch dazu.

Elea erlebt die Weihnachtszeit, freut sich auf den großen Tag, und sie hofft, dass noch einmal, nicht nur damals, ein Wunder geschieht. Und tatsächlich: Eines Tages steht ganz überraschend wieder Opa Berg vor der Tür und Oma Berg weint vor Glück. Nun kann es Weihnachten werden – und wen wundert es, dass da auch ein weiterer Brief an Elea vom Christkind wartet. Darin steht, dass das Pony Flecki nun einen neuen Besitzer hat ...

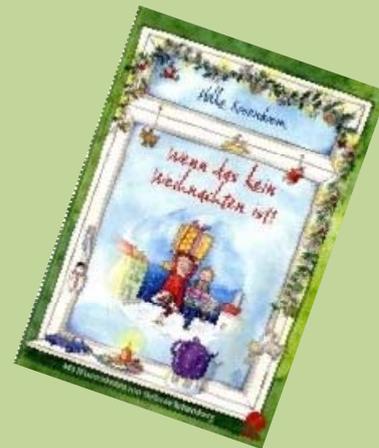
Eine besinnliche Weihnachtsgeschichte, die kindgerecht die wirkliche Botschaft des Geschehens vermittelt. Untermalt von instrumentaler Weihnachtsmusik – schönen altbekannten Weihnachtsliedern – findet die schlichte Lesung mit zwei anderen Stimmen (für die vorgelesenen Briefe von Elea und dem Christkind) direkten Zugang schon zu Kindern im Kindergartenalter.

Die CD ist optisch üppig ausgestattet, das Cover in weihnachtlich rotem weichem Samt gehalten mit goldgeprägter Schrift und einer fröhlich bunten Illustration aus dem ebenfalls bei Copenrath erschienenen gleichnamigen Buch (2008).

Ein schönes Geschenk, jederzeit einsetzbar in der gesamten Advents- und Weihnachtszeit.

18. Dezember

Hilke Rosenboom & Stefanie Scharnberg: *Wenn das kein Weihnachten ist!* Boje 2009. 59 Seiten (ab 8)



Eine wunderschöne und einmal ganz andere Weihnachtsgeschichte, zum Vorlesen und ersten Selberlesen ab 8 Jahren.

„Eines Nachmittags im Advent regnet es draußen. Es ist ein ganz besondere Tag. aber das weiß Eddie noch nicht“ – so beginnt die Geschichte von Eddie. Eddie glaubt nicht mehr an den Weihnachtsmann und weiß, dass die Geschenke von den anderen kommen. Aber dann zieht an diesem besonderen Tag Roswitha mit ihren Eltern in die Wohnung über ihnen und Eddie weiß nicht mehr, was er glauben soll. Roswithas Vater ist groß und gemütlich dick, ein bisschen polterig – und er trägt Stiefel und einen langen roten Mantel. Das kann natürlich Zufall sein.

Aber dann wird Eddie auch noch in Roswithas Wohnung eingeladen, und die ist voller Kartons und Pakete. Kein Wunder, erklärt Roswitha, sie sind ja gerade erst eingezogen, aber komisch kommt Eddie die Sache dann doch vor.

Im Flur stehen Hunderte von Kisten, kleine und große Pakete, Schachteln, Körbe und Kartons. Einige sind rot, grün und gelb, andere einfach braun. Manche sind mit Kordeln, Schleifen und Bändern zugebunden, andere stehen halb offen und oben guckt etwas heraus. Aus einer Kiste schaut ein Teddy, so als wolle er Eddie grüßen, aus einer anderen ragt eine Puppe.

Komische Umzugskartons, denkt Eddie, aber man weiß ja nie. Um die Atmosphäre im Haus ein bisschen zu verbessern, gründen Eddie und Roswitha eine Weihnachtswerkstatt, in der sie Geschenke für alle einpacken und bei Roswitha zwischenlagern. Und dann sind auch die eines Tages verschwunden – nur um pünktlich bei den jeweiligen Leuten an der Tür hängend aufzutauchen. Was für eine Bescherung!

Gerade ist Eddie zu dem Ergebnis gekommen, dass das alles nur Zufall ist, und er flitzt in Roswithas Wohnung. Die ist – an Heiligabend – auf einmal wunderbar aufgeräumt, keine Pakete und Kartons stehen mehr herum. Es hat angefangen zu schneien, alles verschwindet unter einer dichten Schneedecke.

Eddie freut sich auf Weihnachten. Er freut sich so sehr, dass er beim Hinausgehen aus Roswithas Wohnung nicht gleich sieht, was an der Garderobe hängt: ein langer roter Samtmantel. Er ist voller Schneeflocken, so als sei er eben erst dorthin gehängt worden. Und dieser Mantel ... sieht er nicht aus wie der Mantel vom Weihnachtsmann?

Eine zauberhafte, leichte Geschichte, die nicht nur mit dem Thema Weihnachtsmann spielt, sondern die Spannung und Aufregung des kindlichen Weihnachtserlebnisses wunderbar einfängt. Selbst für „Große“ noch ein richtiges Lese-Erlebnis.

19. Dezember

Harry Horse: Der kleine Hase feiert Weihnachten. Boje
2009. 32 Seiten. 11,95 (ab 3)



Es ist der Abend vor Weihnachten und der kleine Hase in seinem himmelblauen Anzug sieht in einem Schaufenster (in einem Baum) einen wunderschönen roten Schlitten – DAS perfekte Weihnachtsgeschenk für kleine Hasen um damit wuuuuuuisch! den Berg hinab zu fahren und sich von den Freunden bewundern zu lassen. Aber erst muss er noch einmal schlafen, bevor in der Nacht der Weihnachtsmann kommt und all die vielen kleinen Strümpfe der vielen kleinen Hasen füllt.

Aufgeregt packen sie am nächsten Morgen alles aus – doch wo ist der Schlitten? Draußen wartet er auf den kleinen Hasen, der auf einmal sehr sehr glücklich ist. Nein, Handschuhe braucht er nicht trotz der Mahnung der Mutter. Er kann es kaum erwarten damit zu seinen Freunden zu kommen und ihnen das herrliche Geschenk zu zeigen. Wohlgermerkt: nur zeigen, denn entweder – so findet Hase – sind sie zu klein oder zu schwer für den Schlitten und könnten etwas kaputt machen. Für ihre Geschenke, den Werkzeugkasten von Benjamin oder den Malkasten von Rachel oder die Schneeschuhe von Molly hat er keinen Blick übrig. Alle wollen mit seinem Schlitten fahren, aber da geht der kleine Hase ganz weit weg und rauscht allein den Hügel hinab, wieder und wieder, bis er krrrrrrrrraacks! damit umkippt und der Schlitten kaputt ist.

Der kleine Hase kletterte den Hügel hinauf und zog den kaputten Schlitten hinter sich her. Der Weg nach oben war sooo weit! Seine Nase wurde kalt. Seine kleinen Pfoten waren wie aus Eis. Hätte er doch nur die Fäustlinge angezogen!

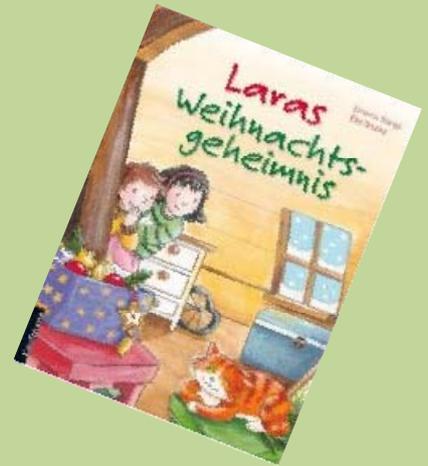
Da kommen seine Freunde und helfen ihm, leihen ihm Handschuhe, reparieren mit dem Werkzeugkasten den Schlitten und malen ihn mit dem Farnkasten wieder rot an.

„Weihnachten ist wunderschön, Papa. Aber noch schöner ist es, wenn man zusammen mit seinen Freunden feiert.“

Ein wunderschönes Weihnachtsbuch, in dem der kleine Hase etwas Wichtiges lernt, nämlich den Wert von Freundschaften, aber das ist so zauberhaft in die simple Geschichte verpackt, dass die Botschaft ganz unbemerkt in die Köpfe der Kleinen gelangt. Der wirkliche Reiz des Buches steckt in den leichten, transparenten Federzeichnungen mit Wasserfarbe von Harry Horse; das gilt für den gemütlichen Bau der Hasenfamilie mit unzähligen stimmungsvollen Kleinigkeiten ebenso wie für die verschneiten Wälder und Landschaften draußen. Es sind aber in erster Linie die Figuren (Hasen) selbst, die die Botschaft künden mit ihren ausdrucksstarken Mienen und der Körperhaltung, Gefühle, die für Kinder im Bild leichter zu erkennen sind als in Worten.

20. Dezember

Johanna Stange & Elke Broska: Laras Weihnachtsgeheimnis.
Kaufmann 2009 (ab 4)



Eigentlich ist das eine Geschichte, die man das ganze Jahr hindurch mit Gewinn vorgelesen bekommen kann; aber sie ist ganz richtig in die Weihnachtszeit gepackt, weil sie unaufdringlich und leise etwas von der Botschaft des Festes vermittelt.

Die ganze Atmosphäre ist weihnachtlich: Auf den Bildern sieht man, dass draußen der Schnee liegt und die Kinder Schlitten fahren, der Garten ist festlich mit Lichtern geschmückt; im Kindergarten werden Fensterbilder gebastelt, die Familie geht über den Weihnachtsmarkt mit seinen vielen Buden, der Vater holt den Weihnachtsbaum, die Mutter backt am Nachmittag mit den Kindern Plätzchen und auf Maxens Schlafanzug prangt sogar ein roter Elch. All diese Bilder erzählen ohne Worte noch viel mehr, als die Geschichte selbst es könnte – große, oft ganzseitige Bilder in frohen Farben, aber nicht knallig, sehr ansprechend und viel gemütliche Stimmung verbreitend.

Aber so idyllisch ist es gar nicht. Eines Tages in der Vorweihnachtszeit findet Lara neben der Mülltonne eine Katze. Lange Zeit hat sie eine eigene Katze ersehnt und nun versteckt sie sie mit Max auf dem Dachboden. Was für glückliche Stunden! Aber als Lara am nächsten Tag in den Kindergarten kommt, weint ihre Freundin Nelli, und an den Laternenpfosten hängen Schilder, die nach einer entlaufenen Katze suchen. Da ist es auch für Lara nicht schwer, zwei und zwei zusammenzuzählen: Ihre Katze ist eigentlich Nellis Katze, und Nelli weint. Gibt sie aber die Katze zurück, dann weint Lara selbst.

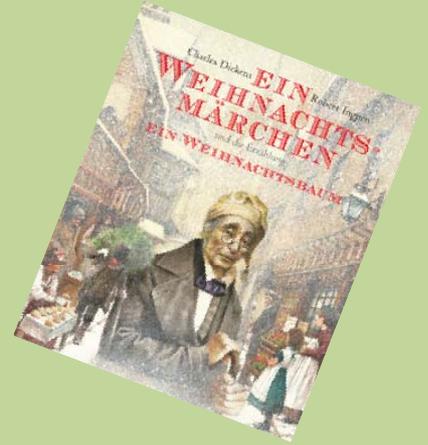
Eine schwierige Situation! So schwierig, dass Lara nicht mal den Besuch des Weihnachtsmarktes mit dem Vater genießen kann. Zu schwer lastet das Geheimnis auf ihr, zu schwer drückt der Gedanke an den Kummer der Freundin. Lara muss eine Entscheidung treffen ...

Natürlich besteht kein Zweifel, wie die Entscheidung im Buch ausfallen wird. Und so ist es dann wirklich eine Weihnachtsgeschichte, die den Sinn des Festes einmal anders beleuchtet und in der dem Schenken eine ganz besondere Rolle zukommt.

Eine sehr schöne Geschichte, zugeschnitten für Kindergartenkinder, weil sie ihre Welt und ihre Denkweise gut einfängt. Der für ein Bilderbuch ungewöhnlich lange Text lässt es vielleicht erst für Kinder ab 4 bis 5 Jahren geeignet erscheinen, aber in Stückchen aufgeteilt und in Häppchen serviert, ist die Geschichte mit ihrer Botschaft durchaus schon von Dreijährigen zu verstehen.

21. Dezember

Charles Dickens: Ein Weihnachtsmärchen & Ein Weihnachtsbaum. Ill. von Robert Ingpen. Miniedition 2008. 192 Seiten. 25,00 (ab 16)



In gedämpften Farben, ganz dem Stil des 19. Jahrhunderts verhaftet, lässt Robert Ingpen vor dem Leser die versunkene viktorianische Welt wiederauferstehen. Seine Bilder sind ganz im Stil der Zeit gemalt und bieten eine so überwältigende Menge an zeitgenössischen Details, dass sich der Leser fragt, wie es möglich sein kann, solche Bilder (ohne Vorlagen zu kopieren) überhaupt mit einem Abstand von mehr als 150 Jahren zu fertigen. Die Authentizität der Bilder verleiht dem Text eine ungewohnte Tiefe, macht ihn zugleich geheimnisvoll, mysteriös.

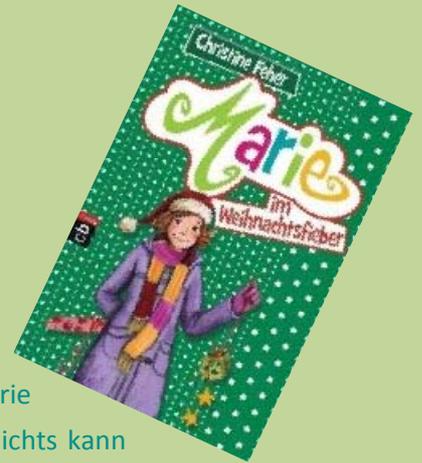
Leider gibt das Buch keinen Hinweis darauf, wer die großartige Übersetzung dieser 165 Jahre alten Geschichte angefertigt hat, die sich in keiner Weise hinter den Illustrationen verstecken muss. Es ist vermutlich die bekannteste Weihnachtsgeschichte der Welt, und längst gehört sie zu den wirklichen Klassikern: die Geschichte von dem Geizhals Ebenezer Scrooge, der kurz vor Weihnachten des Nachts von drei Geistern heimgesucht wird, die ihm seine Fehler und sein mangelndes Mitgefühl vor Augen führen und ihm zeigen, wie viel Freude und welches Glück ihm selbst dadurch entgangen ist. Erst in Todesangst, dann in Reue und schließlich voller Verständnis wandelt sich Scrooge zum mildtätigen hilfsbereiten Mann, der zum Wohltäter seiner Umgebung wird – ein Weihnachtsmärchen.

Dieser langen Geschichte folgt im Buch, ähnlich liebevoll illustriert, die etwa 30-seitige Erzählung *Ein Weihnachtsbaum*, geschrieben 1850. Dickens' Erfolg, der ihm durch das *Weihnachtsmärchen* zuteil geworden war, hatte ihn zu einer Reihe weiterer Weihnachtsgeschichten veranlasst, die er jedes Jahr für das Familienmagazin *Household Words* schrieb – woraus sich bereits entnehmen lässt, dass seine Geschichten für die ganze Familie gedacht waren. In Zeiten ohne Mittel und Möglichkeiten zu teuren Vergnügungen, wo es Kino und Fernsehen nicht gab und Theater und Konzerte für viele unerschwinglich waren, gewann in den Familien das abendliche Vorlesen einen festen Platz und wurde gerade in der Winter- und Weihnachtszeit bald zu einer der beliebtesten Beschäftigungen. *Ein Weihnachtsbaum* gehört zu diesen Erzählungen, die sich ganz besonders zum Vorlesen im trauten Kreis eigneten. Charles Dickens verkündet darin seine eigene beglückende Botschaft:

[...] mögen die Bilder für immer unverändert bleiben, die ich einst mit der süßen Weihnachtsmusik verknüpfte, die so sanft durch die Nacht tönte! Von den freundlichen Gedanken der Weihnachtszeit umgeben, möge die gütige Gestalt meiner Kindheit für immer weilen! In jeder Freude, die die Jahreszeit mit sich bringt, möge der helle Stern, der über dem Dach schimmerte, der Stern der ganzen Christenheit sein! [...] Unschuldige Freude möge stets willkommen sein unter den Zweigen des Weihnachtsbaumes, die keinen finsternen Schatten werfen. Aber während er in den Boden sinkt, höre ich ein Flüstern durch die Blätter gehen. 'Dies zum Gedenken an das Gesetz der Liebe und Freundlichkeit, der Barmherzigkeit und des Mitleids. Dies zum Gedenken an mich!'

22. Dezember

Christine Fehér: *Marie im Weihnachtsfieber*. cbj 2009.
153 Seiten. 5,95 (ab 13)



Ein Weihnachtsbuch für alle Mädchen, die Weihnachten lieben! Für Marie könnte das ganze Jahr lang Weihnachten sein. Nichts wird ihr zu viel, nichts kann ihre Freude auf das Fest erschüttern. Nicht mal die Tatsache, dass es in ihrer Familie ziemlich chaotisch zugeht und sie gar nicht weiß, wo sie diesmal Weihnachten feiern wird: bei ihrer Mutter und mit Nico, ihrem Schulfreund und dessen Mutter? Bei ihrem Vater und dessen etwas dämlicher Frau Silke? Das hätte den Vorteil, dass ihr Baby-Bruder Leon dabei wäre. Oder wie wäre es, wenn alle zusammen ... Letzteres finden jedoch vor allem die Erwachsenen nicht ganz so toll.

Zwischen all diesen Überlegungen und Planungen findet aber erst einmal der Alltag statt. Schule ist angesagt und damit Arbeiten und Lernen, aber auch viel Spaß bei der Lieblingslehrerin, die jeden Tag jemanden in ihrer Klasse beschert und versucht, dem Betreffenden ganz in seinen Neigungen und Vorlieben gerecht zu werden. Das setzt vor allem bei den Klassenkameraden einige Denkprozesse in Gang.

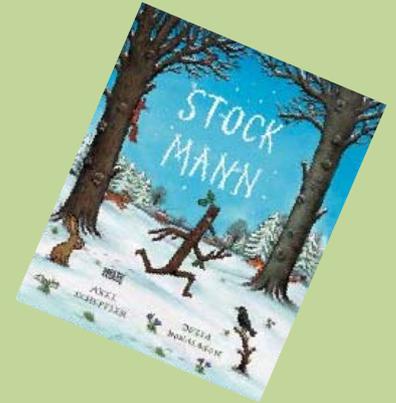
Christine Fehér scheint sich ganz in Marie hinein zu versetzen, identifiziert sich mit ihr und erzählt so warmherzig und souverän die Geschichte eines Mädchens, in deren Leben es eine Reihe von Ecken und Kanten und Haken gibt, die sich aber um Lösungen bemüht, die allen gerecht werden – auch den Erwachsenen. Das macht der Leserin Mut, fordert sie auf, die Initiative zu ergreifen und nicht untätig neben ihren Problemen zu stehen. Weihnachten und getrennte Familien – das ist ein häufiges, aber kein schönes Thema für viele Kinder und Jugendliche heutzutage, aber anstatt ein Problembuch darüber zu schreiben oder Marie gar lamentieren oder sich bemitleiden zu lassen, gibt Christine Fehér ihren Leserinnen ein Stückchen konkrete Lebenshilfe in einer nicht so einfachen Situation, und wer gar nicht davon betroffen ist, für den öffnen sich vielleicht ein paar neue Perspektiven und Blickwinkel auf bislang Unbekanntes.

Durch das Familienchaos und die Turbulenz des Geschehens, die sich auch durch das Leben der besten Freundin und des Schulfreundes zieht, kann man die Geschichte trotz der oftmals ernsteren Thematik und hin und wieder einer gewissen Traurigkeit und Melancholie als unterhaltsam und amüsant bezeichnen. Die Rasanz des Geschehens spiegelt sich in der Sprache wider, die für einen so flott geschriebenen Roman erstaunlich reichhaltig ist und bisweilen fast als „gehoben“ bezeichnet werden kann.

Ein schöne Weihnachtsgeschichte für alle, die dem Alter, in dem man sie braucht, fast schon entwachsen scheinen ...

23. Dezember

Axel Scheffler & Julia Donaldson: Stockmann. Aus dem Englischen von Wiglaf Droste & Stefan Maelck. Beltz & Gelberg 2008. 32 Seiten. 12,95 (ab 4)



Eigentlich könnte man das Buch genauso gut als Sommerbuch präsentieren oder als Herbstbuch. Es ist einfach zeitlos oder umgekehrt: Es steht für alle Jahreszeiten. Das schlägt sich auch in den Bildern nieder. Ganzseitige farbenfrohe Zeichnungen stehen für die Atmosphäre, den erzählerischen Hintergrund, kleine eingeschobene Bildchen erzählen detailreich die Geschichte selbst. Eine ungewöhnliche Geschichte, jedenfalls was die Perspektive betrifft, den Julia Donaldson hat einen Holzstock zu ihrer Hauptfigur gemacht. Ein hölzernes Männchen, wenn man genau hinschaut, mit Armen und Beinen und zwei Blättern statt Haaren auf dem Kopf.

Aber die Meisten schauen nicht genau hin und so halten ihn einfach für ein ganz normales Stöckchen, das man für allerlei brauchen kann: als Stecken zum Spiel mit dem Hund, als Teil für ein Schwanennest, als Spitzenmast für die Fahne der Strandburg, als Stift und Flitzebogen, als Ritterschwert und Wanderstock, und niemand hört, wie Stockmann protestiert. So fegt Stockmann ohne Sinn und Verstand durchs Jahr, bei den spielenden Kindern im Frühjahr, in den Ferien, im Herbst und schließlich im Winter. Als der Schnee kommt, ist es am schlimmsten: „Stockmann ist einsam und völlig verloren. Er friert von den Füßen bis hoch zu den Ohren. Stockmann ist müde. Seine Lieder sind schwer. Er streckt sich, er gähnt. Schon hört er nichts mehr.“ Eine schier aussichtslose Situation, vor allem, als er entkräftet auf das Kaminholz gelegt wird – würde da nicht plötzlich noch etwas Schrecklicheres geschehen: Es rumpelt im Kamin, Stockmann muss helfen. „Ein Mann steckt da fest [...] Ein Kratzen, ein Scharren, eine Wolke von Ruß, ein Wackeln, ein Rütteln, hervor kommt ein Fuß. Stockmann, Stockmann, da hängt noch wer dran ... Rumms! Und da ist er, der Weihnachtsmann!“ Solcherart befreit, nimmt dieser Stockmann mit auf seine Reise mit den Rentieren. Indes zu Hause: „Frau Stockmann ist einsam, den Kindern wird's schaurig, ohne Stockmann ist Weihnachten einfach nur traurig.“ Nicht mehr lange, denn Stockmann naht, auf dem Schlitten des Weihnachtsmanns.

Eine wunderbare Geschichte von einem, der seine Identität zu behauptet versucht, gegen alle Versuche, ihn umzupolen. Stockmann will nichts als zu seiner Familie zurückzukehren, wo er hin gehört, wo er erwartet wird. Ein schönes Weihnachtsmärchen, warmherzig und anrührend, in einer Übersetzung, die viel mehr Nachdichtung als bloße Wiedergabe ist, mit den großartigen Bildern, die nicht nur den Inhalt umsetzen, sondern in denen man im Kleinen das Große entdecken kann.

24. Dezember

Antonie Schneider & Maja Dusíková: *Kleiner Löwe, willst du den König sehen?* Bloomsbury 2009 (ab 4)



Es war einmal ein kleiner Löwe in einer Höhle am Ende der Welt, der eines Nachts von dem Licht erwachte.

Da wusste der kleine Löwe, dass etwas Großes geschehen war. „Nun ist der König geboren, der Erlöser der Welt. Er ist mächtig und stark!“, sagte der alte Löwe. „Mächtiger als du?“, flüsterte der kleine Löwe. Da nickte der große, alte Löwe. „Mächtiger als ich!“ Dann schwieg er in Gedanken.

Da macht sich der kleine Löwe auf den Weg und läuft und läuft, über Berge und Hügel, durch Dörfer und Städte, geleitet von dem hellen Stern; er friert, er hungert, er ist einsam, aber er folgt dem Stern. Und während er wandert, geschieht mit ihm eine Veränderung. Er wächst und wird stark und kräftig. Da findet er das Licht über einem Stall, in dem ein Paar mit einem Kind in der Krippe liegt. Kein Palast, wie er ihn gesucht hatte, kein König mit einer Krone. Eine große Traurigkeit erfüllt den kleinen Löwen und er wandert nach Hause. Aber weil er das Licht verloren hat, wendet er sich zurück und sieht den Stern heller denn je über dem armseligen Stall. Erst da bemerkt er die Veränderung, die ihm selbst geschehe ist und er tritt zu der Krippe mit dem Kind.

Vor dem kleinen Kind in der Krippe neigte er seinen Kopf: „Du bist der König, mächtig und stark!“, rief er. Und seine Stimme klang weit durch das ganze Land. Das Kind aber lächelte.

Wunderschöne Zeichnungen setzen das schlichte Geschehen um, spiegeln in ihren gedämpften Farben und der Wahl der Motive das, was dahinter liegt: die Einsamkeit des kleinen Löwen, seine Beharrlichkeit, seinen Glauben an den starken König. Die innere Verwandlung, die die Begegnung mit dem Kind in der Krippe mit sich bringt, ist in Äußerlichkeiten umgesetzt, schon von sehr jungen Kindern gut zu verstehen.

So lernt der kleine Zuhörer nicht nur die Weihnachtsgeschichte mit der Geburt des Christkinds kennen, sondern er begreift darüber hinaus eines der größten Geheimnisse des Lebens, nämlich dass wahre Größe nicht von äußeren Gegebenheiten abhängig ist.

ALLiteratus wünscht allen Lesern frohe Weihnachten !

Hinter den Türchen unseres Adventskalenders finden Sie:

Wintergeschichten. Geschichten & Gedichte für die kalte Jahreszeit. Esslinger 2008	2
Carl R. Sams II. & Jean Stoick: Das Geheimnis im Winterwald. Herder 2009	3
Jutta Bauer: Emmas Weihnachten. Carlsen 2009	4
Elisabeth Zöller: Winterspaß mit der Chaosfamilie. Carlsen 2009	5
Luise von der Crone & Adelheid Schait: Nikolaus und der dumme Nuck. atlantis 2009	6
Erich Kästner: Als der Nikolaus kam. The Night before Christmas. Edition Tintenfaß 2006	7
The Night before Christmas. Lateinisch, englisch und deutsch. Edition Tintenfaß 2005	7
Toby Moon: Eine schöne Bescherung für den Weihnachtsmann. cbj 2009	8
Sonja Janssen & Julia Alberts: Sternenstaub & Lichterglanz. Ökotopia 2009	9
Weihnachtsmarkt. Mein Ausschneidebuch zum Basteln und Spielen. Copenrath 2009	10
Petra Schier: Ein Weihnachtsengel auf vier Pfoten. CD. steinbach sprechende bücher 2009	11
Andreas H. Schmachtl: Tilda Apfelkern. Es weihnachtet im Mäusehaus. Arena 2009	12
Kate Westerlund & Eve Tharlet: Herr Schneemann. minedition 2009	13
Kate Banks & Georg Hallensleben: Ein Licht im Stall. Moritz 2009	14
Susan Fletcher: Alphabet der Träume. Die Reise nach Bethlehem. dtv (Reihe Hanser) 2009	15
Antonia Michaelis & Eva Czerwenka: Kleine Weihnachtsmangeschichten zum Vorlesen. Ellermann 2009	16
Jujja Wieslander & Sven Nordqvist: Mama Muh feiert Weihnachten. Oetinger 2009	17
Annette Langen & Ana Weller: Briefe ans Christkind. CD. Copenrath 2009	18
Hilke Rosenboom & Stefanie Scharnberg: Wenn das kein Weihnachten ist! Boje 2009	19
Harry Horse: Der kleine Hase feiert Weihnachten. Boje 2009	20
Johanna Stange & Elke Broska: Laras Weihnachtsgeheimnis. Kaufmann 2009	21
Charles Dickens: Ein Weihnachtsmärchen & Ein Weihnachtsbaum. minedition 2008	22
Christine Fehér: Marie im Weihnachtsfieber. cbj 2009	23
Axel Scheffler & Julia Donaldson: Stockmann. Beltz & Gelberg 2008	24
Antonie Schneider & Maja Dusíková: Kleiner Löwe, willst du den König sehen? Bloomsbury 2009	25